

Merseburger Kreisblatt



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Auswärtigen 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Buchhandel 1,50 Mk., mit Postgebühren 1,92 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Sperrstunden der Redaktion abends von 7^{1/2} bis 7 Uhr — Telephonnr. 274.

Infektionsgebühr: für die 5gepaltenen Korpusse oder deren Raum 20 Pf., für Private in Merseburg und Umgebung 10 Pf. Für peristatische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reklamen außerhalb des Infektionspreises 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Telephonnr. 274.

Tageblatt für Stadt und Land

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)

Die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“. Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg.

Nr. 267

Donnerstag, den 13. November 1913.

153. Jahrgang

Die Vorzüge der Sozialdemokratie.

Mag man über des Bismarcks Wort, daß der Freisinn die Vorzüge der Sozialdemokratie sei, im übrigen denken, wie man will, soviel scheint sicher, daß es wenigstens in Bezug auf den Kommunalbereich durchwegs zutrifft. Das Lehren auf neue die freien vollzogenen Stadtverordnetenwahlen in Groß-Berlin. Hier hat ziemlich überall die Sozialdemokratie in der dritten Abteilung weitere Fortschritte gemacht. Am meisten beachtenswerter Weise in Schöneberg, wo bekanntlich der Kommunalbereich mit dem modern-sozialisierenden Einschlage in Reinkultur besteht. So wie die Dinge heute liegen, können die Linksliberalen ihre Mehrheit in den städtischen Körperschaften in Groß-Berlin nur vermöge des von ihnen so kräftig besprochenen Dreiklassenwahlrechts behaupten. Wenn gleichwohl bisher die Linksliberalen den Dreh zu diesem Wahlsystem noch nicht gefunden haben, sondern ihr Heil von einem Zensuswahlrecht erwarten, wie es zurzeit in Schleswig-Holstein und Frankfurt a. M. besteht, so dürften die Erfahrungen mit diesem Wahlsystem sie sehr bald eines Besseren belehren.

In den schleswig-holsteinischen Städten mit entwickelter Industrie, insbesondere der größeren Städten, droht den kommunalen Körperschaften der überwiegende Einfluß der Sozialdemokratie. Bekanntlich hatten aus diesem Grunde die ganz rechtsgerichteten Körperschaften von Kiel bei der Staatsregierung die Einführung des Dreiklassenwahlrechts anzuregen beschloßen. Auf das Gehre der Parteipresse hin sind sie zwar von diesem Einflusse wieder zurückgetreten und haben versucht, dem Vordringen der Sozialdemokratie durch Wahlgeometrie vorzubeugen. Aber auch dieses letzte Hilfsmittel vermag jetzt ansehnlich, und es wird sich auf Grund der schleswig-holsteinischen Erfahrungen bereits und zwar in der Presse die Frage auf, ob nicht im Wege der Gesetzgebung gegen diese Gefährdung der schleswig-holsteinischen städtischen Kommunalverwaltungen einzuschreiten sei möchte. Selbstverständlich durch Einführung des in den übrigen preussischen Städteordnungen vorgesehenen Dreiklassenwahlrechts.

Wenn mit einer solchen Gesetzgebung vorgegangen werden sollte, so wird die parlamentarische Vertretung der fortschrittlichen Volkspartei natürlich auf dem grundlegend abweichenden Standpunkte verharren, denn sie ist ja sicher, daß trotzdem ein solcher Vorstoß, wenn er von der Staatsregierung gemacht würde, die Zustimmung des Landtages finden würde, unendlich aber würde sicher niemand froher über einen solchen

Alt der Gesetzgebung sein als die jetzt in ihrem Einflusse auf die kommunalen Verwaltungen der Provinz von den Sozialdemokraten so stark bedrohten Fortschrittler.

Neue englische Flottenrüstungen in Sicht.

Der Erste Lord der englischen Admiralität, Winston Spencer Churchill, hat gestern auf dem Vordamper-Bankett in der Londoner Guildhall eine marinepolitisch hochbedeutende Rede gehalten. Ausgehend von der gegenwärtigen, alles überragenden Stärke der englischen Marine stellte er weitere umfangreiche Rüstungen Englands in Aussicht, die nicht nur die unbedingte Wahrung des britischen Übergewichts zur See, sondern auch die Erreichung der Vorherrschin in der Luft zum Ziele haben. Über die Rede, die im Hinblick auf den von Churchill vor kurzem ausgeworfenen Köder eines Feierjahres Gedächtnis-Beachtung verdient, erhalten wir folgenden Bericht:

London, 11. November. Bei dem gestrigen Bankett des Vordamper in der Guildhall sagte der Erste Lord der Admiralität Churchill in Erwiderung auf den Trinkspruch auf Meer und Marine, die britische Marine werde im nächsten Jahre 150 000 Seeleute und Marineoffiziere zählen, eine Stärke, welche zum ersten Male die größte Zahl von Mannschaften übertrafe, welche während der napoleonischen Kriege aufgebracht worden sei. Diese unergiebliche Macht sei zweimal so stark als diejenige der nächststärksten Macht und, was die Dauer der Dienstzeit und der Ausbildung betreffe, dreie- oder viermal so stark. „Die sind Leute“, fuhr Churchill fort, „hier unter Verhältnissen zusammengekommen, die von der Gefahr für den Frieden Europas freier sind, als es bei früheren Gelegenheiten der Fall war, wobei ich auf Ihrem Bankett die Ehre hatte, auf diesen Trinkspruch zu antworten. Unsere Seemacht nahm seit jenen beiden früheren Gelegenheiten, wobei wir hier zusammenkamen, eine größere Entwicklung, sowohl absolut wie relativ. (Beifall.) Sie dürfen jedoch nicht annehmen, daß gegenwärtig ein Nachlassen unserer Bemühungen möglich ist, noch dürfen Sie glauben, daß eine Verminderung der Last, die wir tragen und die jedes andere Land außer des untrigen erdrücken werde, in unmittelbarer Zukunft wahrscheinlich ist. Die Stärke und die ungebrochene Entwicklung der deutschen Marine und der Umstand, daß viele große und kleine Mächte auf der ganzen Welt gleichzeitig große moderne Kriegsschiffe bauen, werden zweifellos von uns Ausgaben und Anstrengungen verlangen, die größer sind, als wie sie uns jemals zuvor

die Friedenszeiten auferlegten. Im nächsten Jahre wird es meine Pflicht sein, falls ich noch weiterhin für dieses wichtige Amt verantwortlich bin, dem Parlamente wesentlich höhere Vorschläge zu unterbreiten als die ungeheure Summe, die ursprünglich im gegenwärtigen Jahre bemilligt wurde. Die Regierung wird gewiß gerne jede günstige Gelegenheit ergreifen, um den Wettbewerb in der Marine- und Heeresrüstungen zu vermindern, die unheilvoll und ein Vorwurf für das moderne Europa sind. Aber was notwendig getan werden muß, das wird getan werden (Beifall) und wir werden da keinen Augenblick zögern, sondern uns frank und frei um die Bewilligung von Mannschaften und Geld an das Parlament wenden.

Während wir unsere Überlegenheit an Linien Schiffen wirklich aufrecht erhalten, ist unser U-Bootdienst über zweimal so stark, als der der nächststärksten Seemacht. Das ist ein Übergewicht, welches wir nicht leicht verlieren können, weil U-Boote nur in geübten Händen und nach langer Erfahrung von Nutzen sind. Wir haben hierüber in den letzten zehn Jahren ein Personal von über 3000 Offizieren und Mannschaften geschaffen, welche, wie wir glauben, Meister in der Kriegführung mit U-Booten sind. Das ist eine Stärke, die nicht improvisiert oder in einem beschränkten Zeitraum geschaffen werden kann.

Selbst in den Regionen der Luft hat die britische Marine den Wettbewerb keiner anderen Marine zu fürchten. Die britische Marine erreicht hierin einen Punkt des Fortschrittes, der allem voraus ist, was anderwärts erreicht worden ist. (Beifall.) Dies ist jedoch nicht genug. Denn die dauernde Sicherheit unseres Landes kann nicht durch Waffengemalt aufrecht erhalten werden, wenn wir nicht imstande sind, uns zur ersten Nation auf dem Gebiete der Luftfahrt zu machen. Dies wird eine Aufgabe von langer Dauer sein. Andere Länder begannen damit früher. Das angeborene Genie der Franzosen und die unbezwingbare Ausdauer der Deutschen zeitigen auf diesem Gebiete Ergebnisse, denen wir gegenwärtig nicht gleichkommen können. Um die Stellung zu erlangen, wie sie notwendig ist, werden das Kriegsministerium und die Admiralität auf das engste zusammenarbeiten müssen, wie sie es jetzt bereits tun.

Um das zu erreichen, müssen Sie sich entschließen, Jahr für Jahr Ihr Geld aufzuwenden und Monat für Monat kostbare Menschenleben zu opfern. Sodann werden wir zweifellos

Zwischen zwei Mühlsteinen

Roman von Marie Stahl.

Minnie strahlte vor Vergnügen, als sie ihn erblickte, und weil er sie unter dem Strom der Fußgänger nicht gleich bemerkte, winkte sie mit der Hand und ließ einen Pfiff ertönen, von dem sie sagte, es sei der Wunderschäufener Ruf. Er fuhr wie elektrifiziert aus seiner Besonnenheit auf und war mit einem Sprung vom Pferde, das er einem nachfolgenden Burgen übergab. Dann begleitete er die Damen bis an die Ecke der Schillerstraße. Beide, Minnie und der Prinz, schiederten so langsam, als wollten sie jede Minute dieses unerhofften Zusammenstehens auskosten. Minnie plauderte, sie war plötzlich wieder die alte, lustige Minnie. Prinz Michael warf nur ab und zu ein paar Worte mit seinem weichen stämmigen Akzent ein, aber jedes dieser Worte war von einem Aufschlag seiner schönen, mandelförmigen, schwermühtigen Augen begleitet, und einem der zärtlich-lustigen Blicke, wie er sie nur für Minnie hatte. Und wie ihre Interessen sich begegneten! Minnie erzählte von all dem Wunderschäufener Geier, das er fannte, Korea, die Hüherhündin, habe Junge geworfen, ganz raffener, und er solle eins davon haben. Der Mohrenfürst wollte sich von niemand reiten lassen und habe neulich den Groom dreimal in den Sand gestoßt, während er sich doch von ihm mit dem kleinen Finger lenken ließ und ihr nachgelaufen sei wie ein Hund. „Das verstehe ich gut“, bemerkte der Prinz mit einem feiner sprechenden Blicke, und nach einer Weile sagte er: „Gnädigste sollten ihn in meinen Stall stellen und mit mir ausreiten.“ Frau von Rotendorn hat versprochen, mit mir auszureiten.“

Minnie war Feuer und Flamme dafür! Sie vergaß die Abneigung ihres Gatten gegen diesen Prinzenverkehr. Es wurden die schönsten Pläne gemacht. Ben sollte kommen, und sie wollten alle zusammen in den Grunewald reiten, sobald mil-

des Wetter einträte.

Erda sagte kein Wort darüber, auch als sie wieder allein mit Minnie war. Doch dieser Prinz mit den zärtlich-melancholischen Augen verurteilte ihr ein Gefühl von Beklemmung. Sie konnte sich des Gedankens nicht erwehren, wie ausgezeichnet er in Minnies Modewohnung mit dem aristokratischen Cachet passen würde. Die junge Frau war durch diese Begegnung aufgeräumt und vergnügt geworden. Ja, sie wollte jetzt wieder leben, und sie wollte auch etwas von ihrer Jugend haben! Niemand sollte sie daran hindern! Und nächsten führe sie nach Wundershausen, sie würde Friedrich garnicht um Erlaubnis fragen! Ach, sie hätte selbst Schnulch nach Hedwig Kenneberg! Die war ja eine schreckliche Nübe, aber sie gehörte doch nun einmal dazu. Und bei Onkel Fehlow in Wusterhausen würde sie einen ganzen Tag bleiben, sie wäre stets sein Liebling gewesen. Minnie, habe er oft gesagt, wir beide waren für einander bestimmt, bloß daß einer von uns beiden zur un-rechten Zeit auf die Welt gekommen ist. Ja, Onkel Fehlow war goldig!

Den ganzen Rest des Abends sprach Minnie nichts anderes mehr als „von zu Hause“ und „bei uns“, und Erda lauschte teilnahmsvoll, ganz eingepfunden in den Zauber dieser ihr fremden Sphäre, mit dem Gefühl, daß sie diese kleine Frau nicht anders haben möchte und daß man diese entzückende Blume schnell wieder in ihr heimisches Erdbreich zurückbringen sollte, damit sie sich und andern zur Freude gebeide.

Als sie dann später in eine Ecke der Straßenbahn gedrückt nach Hause fuhr, mühte das Erlebte alle Tiefen ihres Gemütes auf. Sie wußte, wenn sie sich trübselig opfernde, um den Einkommen in dieser ungleichen Ehe zu machen, sie würde nicht vereinen, was unvereinbar war. Und dann kam ein tiefes Grübeln über sie, ob die geheimnisvolle, die eigentlich wahre Zusammengehörigkeit von Mann und Weib, die naturgewollte, nicht auf ganz andern Faktoren beruhe als auf denen, die sich aus der Kulturreihe herausentwickelt haben. Unter diesem Grü-

beln vergaß sie, an der rechten Stelle auszufolgen, und fuhr weit, weit über ihr Ziel hinaus.

Graf und Gräfin Sunderode verlebten wie gewöhnlich die Winterferien in Berlin und bedachten die Hofgesellschaft in Gemeinheit mit den jungen Weilaichs.

Elfa Weilaich geborene Habicht mußte im Glanz dieser gesellschaftlichen Vorzüge Erbsitz für den Mangel häuslichen und ehelichen Glücks suchen, und da ihre starke, vollblütige Natur nicht zur Resignation veranlagt war, erliefte sie mit Leidenschaft die einzige Genusmöglichkeit, die ihr blieb; sie spielte die große, vornehme Dame, und sie wurde hochmütiger und vornehmer als eine geborene Fürstin. Weilaichs bewohnten eine elegante Villa in Kolonie Grunewald, die in einen Restbestand ehemaligen Kiefernforstes hineingebaut war, denn Ammos und seines Sohnes trante Kerpen brauchten Dyon. Doch selbst das reinitze und beste Dyon konnte in diesem Fall von Degeneration nicht helfen. Der Kleine, der im ersten Jahre der Ehe das Licht der Welt erblickte, wurde wie ein Gottgefanter begrüßt, als Stammhalter und Erbe des Weilaichschen Gedeimjorats, das ohne sein Erscheinen an eine ganz andre Linie gehen würde. Seine Taufe wurde zu einem Jubelfest; die Gräfin Sunderode und noch eine ganze Reihe hochgeborener Herrschaften standen Gevatter, und sein Großvater, der Bürgermeister, hob ihn aus der Taufe. Er erhielt die Namen von beiden Großvätern und vom Vater: Elard, Theodor, Ammo, und nie hatte das schöne, weiche Organ seines Großvaters, des Bürgermeisters, ergeifernder, feelebender und modulationsreicher geklungen, als da er den Entel beim Taufe als jungen Christen und Träger eines alten, rühmlichen Namens begrüßte, der, seiner Ahnen würdig, zur freien Stütze von Thron und Altar heranwachsen sollte. Die Enttäuschung war um so härter, als sich nach kurzer Zeit herausstellte, daß es mit dieser Stütze schwach bestellt sein würde. Es zeigte sich bei dem kleinen Elard sehr (Fortsetzung auf nächster Seite.)

terdam verpackt waren, und vor ungezählten Zehntausenden, die den Platz umstanden, die Dächer besetzt und sogar die Masten der Schiffe auf der Maas erleuchtet hatten, seine gefähr-

volle Kunst gezeigt. Als er die Saltimorials machte, brachte die Menge ihm eine ohrenbetäubende Ovation dar, worin sich das Gellen vieler Dampfpijfen der Schiffe mischte.

Haag, aus Amsterdam und vielen anderen Städten und von dem Lande waren Tausende Schaulustiger nach Rotterdam geströmt.

Amfliche Bekannmachungen

Bekanntmachung
betreffend die im 4. Vierteljahre des Jahres 1913 im Regierungsbezirk Merseburg abzuhaltende Prüfung von Fußschmiedern.

Am 4. Vierteljahre des Jahres 1913 wird seitens der staatlichen Prüfungskommission für den Regierungsbezirk Merseburg eine Prüfung von Fußschmiedern abgehalten werden am 15. Dezember d. J.

Die Prüfung findet in der Fußbeschlaglehrschmiede der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen, in Merseburg, Gartenstr. 2, statt und beginnt 9 Uhr vormittags. Wer zur Prüfung zugelassen werden will, muß das 19. Lebensjahr vollendet und mindestens die letzten 3 Monate vor der Meldung zur Prüfung im Besitze der Prüfungskommission sich aufgehalten haben. Prüflinge, welche die Prüfung nicht bestanden haben, dürfen erst nach Ablauf von 6 Monaten zu einer neuen Prüfung zugelassen werden.

Die Meldungen sind an den Vorsitzenden der Prüfungskommission, Regierungs- und Veterinärarzt Dr. Felix in Merseburg, mindestens 4 Wochen vor der Prüfung zu richten; es sind ihnen der Betrag der Prüfungsgebühr, ein Geburtschein und etwaige Zeugnisse über die erlangte technische Ausbildung beizufügen. Gleichzeitig ist die Erklärung abzugeben, daß sich der Meldende innerhalb der letzten 6 Monate nicht erfolglos einer Fußbeschlagprüfung unterzogen hat. Die Einberufung erfolgt durch den Vorsitzenden der Prüfungskommission. In Ausnahmefällen kann der Vorsitzende auch später eingehende Meldungen noch berücksichtigen.

Die Prüfungsgebühr beträgt 10 Mark; falls dieselbe mit der Post eingekandt wird, sind 5 Pfg. Bestellgeld beizufügen. Die Prüfungsgebühr ist verfallen, wenn der Prüfling ohne genügende Entschuldigung im Prüfungstermine nicht erscheint oder die Prüfung nicht besteht. — Bei nachgewiesener Bedürftigkeit darf die Gebühr ganz oder teilweise erlassen werden.

Zur Prüfung ist ein Kinnmesser und ein Unterhauer mitzubringen. Merseburg, den 29. Oktober 1913. Der Königl. Regierungs-Präsident. S. W. Bolze.

Vorstehendes bringe ich zur Kenntnis der Interessenten.

Merseburg, den 6. November 1913.
Der königliche Landrat.
F. v. Wilnowski.

Des Wuchstages wegen wird der auf diesen Tag fallende Wochenmarkt auf Dienstag, den 9. Nov., verlegt.

Merseburg, den 10. Novbr. 1913.
Die Polizeiverwaltung.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft **Walther & Wüldner** in Merseburg ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

den 10. Dezember 1913, vormittags 10^{1/2} Uhr vor dem königlichen Amtsgericht in Merseburg, Zimmer Nr. 19 anberaumt.

Merseburg, den 3. November 1913.
Der Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts Abt. 3

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Merseburg, Clobigauer Straße Nr. 30 belegene, im Grundbuche von Merseburg, Band 47, Blatt 1890, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Baugewerksmeisters **Bruno Hoffmann**, hier, eingetragene Grundstück, Kartenblatt 6, Parzelle 942/40 zc., Wohnhaus mit Hofraum

7 a 12 qm, mit einem jährlichen Nutzungswerte von 3190 Mark, Grundsteuerunterlagen Art. 2042, Gebäudesteuerrolle Nr. 1839,

am 2. Februar 1914, vormittags 11 Uhr durch das unterzeichnete Gericht, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 19, versteigert werden.

Merseburg, den 8. Novbr. 1913.
Königliches Amtsgericht
Private Anzeigen

Einladung
zur
Sitzung des Ausschusses
der **Allgem. Ortskrankenkasse**
der **Stadt Merseburg**

Freitag, den 21. November 1913, abends 8^{1/2} Uhr im Rest. „Tivoli“.

Tagesordnung:
Wahl des Vorstandes.

Die Herren Vertreter (nicht Erbsamänner) werden zu dieser Ausschusssitzung ergebenst eingeladen.

Merseburg, den 11. Novbr. 1913.

Der Vorsitzende des Vorstandes der **Gemeinschaftlichen Ortskrankenkasse.**
Engel.

Empfehle:
Trüffel - Gänseleberwurst,
sowie täglich
gepökelte Hinderbrust.

Carl Kellermann, Fleischermeister.

Koden-Pelerinen
empfiehlt
H. Schnee Nachf.
Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.

Clavierstimmen
sowie Reparaturen zu mäßigen Preisen führt aus **Rudolf Meekert, Oberbürgerstr. 11.**

Flechten
nässende u. trock. Schuppenflechte, Bartflechte, Aderbeine, Beinschäden, sehr hartnäckig.
offene Füße
Mautausschläge, ekroph. Ekzeme, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig.
Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte und ärztl. empfohlene
Rino-Salbe
Frei von schädlichen Bestandteilen. Dose Mk. 1,15 u. 2,25. Man siehe auf den Namen Rino und Firma **Rich. Schubert & Co., Weinbühl-Dresden.**
Zu haben in allen Apotheken.

Erdb- u. Betonarbeiter
sof. gef. **Wahlfhof Co. betha.**

Gutenbergrasse 15
ist die erste Etage sofort zu vermieten und zu beziehen. (Preis M. 425.—). Näheres **Mar: 10 im Genvar.**

Nicht am eleganten
Schuh allein, nein, an allen Schuhen sollen Sie Continental Gummi-Absätze tragen. Dauerhafter als Leder. Keine Erschütterungen des Körpers. Angenehmer, elastischer Gang. Fordern Sie stets von Ihrem Schuhmacher
Continental Gummi-Absätze
Auch erhältlich in den Lederhandlungen und Schuhgeschäften.
Schweiner Gummiwaren-Industrie G. m. b. H., Schwein i. W.

Schon beim Kinde
soll eine regelmäßige konsequente Pflege und Reinigung des Haares einsetzen. Das Kind ist durch den Verkehr mit Spiel- und Schulgegenständen der Verunreinigung und Übertragung von Haarkrankheiten besonders ausgesetzt. Bei regelmäßigen Waschungen des Kopfes und Haares mittels
Shampoo
mit dem schwarzen Kopf
wird der Übertragung von Haarkrankheiten vorgebeugt und durch den Waschprozess zugleich die Zeretzungsprodukte der Haut, sowie der Staub und Schmutz be-ent und die natürlichen Funktionen der Haare gehoben. Man verlange beim Einkauf ausdrücklich „Shampoo mit dem schwarzen Kopf“ mit der obenstehenden Schutzmarke und keine Nachahmungen des Original-fabrikates kategorisch ab. Paket 20 Pfg. 7 Pakete Mk. 1,20 auch mit **El., Teer-, Kamillen-, Schvofel-, Sauerstoff-, Kreideter-, Lanolin-, Birkenbalsam- oder Porphy-Tannin-Zusatz** (samt 25 Pfg. 7 Pakete Mk. 1,50). In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerie-Geschäften erhältlich.
Alleinlg. Fabrik: **Hans Schwarzkopf G. m. b. H., Berlin N. 37.**

Seit über 25 Jahren ist
Lanolin-Cream „Pfeilring“
in Tuben und Dosen überall erhältlich
das unübertroffen Beste zur Hautpflege.
Vereinigte Chemische Werke Aktiengesellschaft.
Abteilung Lanolin-Fabrik Martinikensfelde, Charlottenburg, Salzfer 16.

Makulatur
zu haben in der **Kreisblatt-Druckerei.**

Aufmerksame Bedienung. Mäßigste Preise.
Karl Tänzer
Merseburg. **Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7**
Spezialgeschäft für (185)
Leinen- und Baumwollwaren
Tischzeuge — Betten
Alle Art Wäsche
Vollständige
Wäsche - Ausstattungen.
Fernspr. 259.
Solide Qualitäten. Grusse Auswahl.

Nur einmalige Ausstellung von
National Registrier-Kassen
von Mittwoch bis Freitag im
Hotel Müller.
Kassen für alle Branchen schon von 15 Mk. an.
Vorführung und Erklärung kostenlos und ohne Kaufverpflichtung durch den Vertreter **Johannes Knauth.**

Meine neuen
Braunschweiger Gemüse-Conferven
— mit der Krone —
(anerkannt beste Qualität — frumme Bedienung)
find eingetroffen.
C. Louis Zimmermann.

BENZ
LOKOMOBILEN, MOTOREN jeder Art
für die **LANDWIRTSCHAFT**
BENZ & CIE. Rhein Aut.-u. Mot.-Fab., A.-G. MANNHEIM
Abteil. MOTORENBÄU
Vertreter: **SCHON & HAUER, ERFURT**

Tüchtiger Mechaniker
mit Praxis im Zusammenbau und Reparatur von Manometern, Indikatoren oder Bähl- und Meßapparaten werden von einem großen Werke in **St. Petersburg** für dauernde Beschäftigung gesucht. Unverheiratete jüngere Leute, die in der einen oder anderen Spezialität gut erfahren sind, wollen ausführliche Bewerbungen mit Angabe der bisherigen Beschäftigung unter **L. S.** an die **Zentr. Ann. Exp. L. u. G. Winkl. u. Co. Ausland, St. Petersburg, Worsaja 11** einreichen.